

Trend zum Fernstudium: Überblick über das aktuelle Studienangebot, die Entwicklung der Studierendenzahlen und Implikationen für die Hochschulforschung

Marc Hüsch

Die Anzahl und der Anteil der Fernstudierenden in Deutschland sind in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Der Beitrag liefert einen empirischen Überblick über das Fernstudienangebot an deutschen Hochschulen, die fachlichen Schwerpunkte der Angebote und deren Kostenstrukturen. Zudem wird die Verteilung der Fernstudierendenzahlen an deutschen Hochschulen und deren zeitliche Entwicklung untersucht. Die positive Entwicklung der Fernstudierendenzahlen hat zum Teil Auswirkungen auf aggregierte amtliche Hochschulstatistiken, insbesondere in Bundesländern, denen ein hoher Anteil an Fernstudierenden zugerechnet wird. Anhand eines Beispiels zur Betreuungsrelation in den Bundesländern wird aufgezeigt, wie stark bestimmte Statistiken durch eine hohe Zahl bzw. einen hohen Anteil an Fernstudierenden beeinflusst werden können. Hochschulforschende sollten den Fernstudierendenanteil deshalb bei der Nutzung von Daten aus der Hochschulstatistik berücksichtigen, und die Effekte bei ihren Analysen identifizieren.

Schlüsselwörter: Fernstudium, Deutschland, Fernstudierende, Fernstudienangebot

1 Einleitung, Forschungsstand und Forschungsfragen

Bei den Studierendenzahlen in Deutschland deutete sich in den vergangenen Jahren insgesamt eine Kehrtwende an. Nach einer jahrelang konstant hohen Zahl an Neueinschreibungen sank die Zahl der Erstsemester ab dem Wintersemester 2019/20 auf ein deutlich niedrigeres Niveau. Betroffen vom Rückgang sind dabei insbesondere staatliche Universitäten (Hachmeister & Hüsch, 2023). Im Gegensatz dazu wächst die Zahl der Fernstudierenden in Deutschland weiterhin deutlich. Im Wintersemester 2022/23 wurden in der amtlichen Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes erstmals über 250 000 Fernstudierende verzeichnet, der Anteil der Fernstudierenden in Deutschland beträgt inzwischen mehr als 8 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2023b).

Der Boom des Fernstudiums führt dazu, dass sich auch die Hochschulforschung dem Thema stärker widmet. So wird beispielsweise im Beitrag von Meyer & Buschle (2020) die Entwicklung von Fernstudierendenzahlen und die steigende Bedeutung des Fern-

studiums in der Sozialen Arbeit untersucht. Die alle 2 Jahre erscheinende *Trendstudie Fernstudium* der IU Internationalen Hochschule gibt anhand von Studierendenbefragungen einen aktuellen Überblick über die Sicht der Studierenden auf ihr Fernstudium (IU Internationale Hochschule, 2023b). Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) veröffentlicht zudem jährlich einen Überblick über Strukturdaten zum Thema Distance Learning bzw. Distance Education in Deutschland (Fogolin, 2022). In der Studie von Dahm et al. (2019) wird zudem dargelegt, dass gut ein Drittel der nicht-traditionellen Studienanfängerinnen und Studienanfänger (d. h. ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung) im Jahr 2016 ein Fernstudium begonnen hat.

Allerdings fehlt bislang eine flächendeckende Übersichtsstudie zum Fernstudium in Deutschland, die sowohl das Fernstudienangebot als auch die Nachfrage nach Fernstudiengängen beleuchtet und zudem die zeitliche Entwicklung in den Blick nimmt. In diesem Beitrag soll deshalb anhand von Daten aus dem Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu Fernstudienangeboten in Deutschland sowie unter Verwendung von Fernstudierendenzahlen vom Statistischen Bundesamt ein umfassender Überblick über die aktuelle Situation des Fernstudiums geboten werden. Dabei soll unter anderem untersucht werden, an welchen Hochschulen die Zahl der Fernstudierenden in den vergangenen Jahren besonders stark gestiegen ist, wie hoch die Kosten für ein Fernstudium durchschnittlich sind und in welchen Studienbereichen es besonders viele Fernstudienangebote gibt.

Mit Blick auf die stark steigenden Fernstudierendenzahlen in Deutschland ergibt sich zudem die Problematik, dass die Daten der amtlichen Hochschulstatistik in einigen Bundesländern sehr stark durch Fernstudierende beeinflusst werden, da diese dem Sitzland der jeweiligen Hochschule zugerechnet werden, auch wenn die Studierenden gar nicht vor Ort sind. In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, welche Auswirkungen dies auf Projekte der Hochschulforschung haben kann, in denen mit Daten der amtlichen Statistik gearbeitet wird, und wie Hochschulforschende mit dieser Problematik umgehen können.

2 Datengrundlage

Für die Analyse des Fernstudienangebots deutscher Hochschulen und der Fernstudierendenzahlen in Deutschland wird auf aktuelle Daten aus dem Hochschulkompass der HRK sowie der Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Dadurch kann sowohl die Angebotsseite als auch die Nachfrageseite beleuchtet werden. In den folgenden beiden Abschnitten werden die beiden verwendeten Datenquellen und die Datenstrukturen im Detail vorgestellt, zudem wird die Datengrundlage und die Definition bzw. der Begriff des Fernstudiums kritisch diskutiert.

2.1 Daten zum aktuellen Fernstudienangebot aus dem HRK-Hochschulkompass

Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz, kurz HRK-Hochschulkompass, ist eine Online-Informationsplattform unter anderem über Studienangebote und Promotionsmöglichkeiten in Deutschland. Dabei werden die Daten zu den Studiengängen von den jeweiligen Hochschulen selbst eingepflegt und kontinuierlich aktualisiert (Hochschulrektorenkonferenz, 2023).

Der HRK-Hochschulkompass enthält vielfältige Informationen zu den Studienangeboten, unter anderem die Studienformen, in denen das Studium angeboten wird. Dabei wird zwischen den Studienformen „Ausbildungsintegrierend“, „Berufsbegleitend“, „Berufsintegrierend“, „Duales Studium“, „Fernstudium“, „Internationaler Studiengang“, „Praxisintegrierend“, „Teilzeitstudium“ und „Vollzeitstudium“ unterschieden. Für jeden Studiengang können mehrere der genannten Optionen von den Hochschulen angegeben werden.

Für die Analyse des Fernstudienangebots wurden zum Stichtag vom 05. Juli 2023 Daten zu allen Studienangeboten aus dem Hochschulkompass erhoben, die als „Fernstudium“ gekennzeichnet waren. Von insgesamt 21 180 Studienangeboten, die am Stichtag im Hochschulkompass verzeichnet waren, waren 1006 Angebote als Fernstudium markiert (4,7 %). Für diese knapp 1000 Studienangebote wurde zunächst die abrufbare Studiengangstabelle aus dem Hochschulkompass mit folgenden Standardmerkmalen extrahiert: „Studiengang“, „Hochschule“, „Abschluss“ (z. B. Bachelor of Arts (B. A.)), „Studienform“, „Studienort“ und „Studientyp“ (grundständig oder weiterführend). Zudem werden auf den spezifischen Unterseiten für die einzelnen Studiengänge im Hochschulkompass weitere Details zu den Studiengängen bereitgestellt. Von diesen Seiten wurden zusätzlich die „Studienbereiche“ und „Fächergruppen“ erfasst, denen der Studiengang im Hochschulkompass zugeordnet ist. Dabei ist zu beachten, dass sich die Fächersystematik im HRK-Hochschulkompass von der Systematik der amtlichen Statistik unterscheidet. Um die Datenanalyse übersichtlicher zu gestalten, wurde für Studienangebote, die im Hochschulkompass mehreren Studienbereichen und Fächergruppen zugeordnet sind, jeweils nur ein Eintrag ausgewählt. Dabei wurde derjenige Eintrag gewählt, der inhaltlich am besten zum jeweiligen Studienprogramm passt. Für die Analyse wurden anhand der Angaben im Hochschulkompass zudem die durchschnittlichen Studienkosten für ein Semester (6 Monate Studium) im jeweiligen Programm erhoben. Die Gebühren, die im Hochschulkompass teilweise pro Monat oder insgesamt für das ganze Studium angegeben werden, wurden dabei jeweils zur besseren Vergleichbarkeit auf die durchschnittlichen Kosten pro Semester umgerechnet. Da bei einzelnen Studienangeboten im Hochschulkompass keine Gebühren hinterlegt sind, mussten die Daten teilweise auf den Internetseiten der Studiengänge nachrecherchiert werden. Anhand des Hochschulnamens wurden

dem Datensatz zudem noch der Hochschultyp (Universität oder Fachhochschule bzw. Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)) sowie die Trägerschaft (privat, staatlich, kirchlich) der Hochschule hinzugefügt.

2.2 Daten zu Studierendenzahlen im Fernstudium vom Statistischen Bundesamt

In der Hochschulstatistik erfasst das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern jährlich im Winter- und im Sommersemester Daten aller in Deutschland eingeschriebenen Studierenden. Die Daten werden dabei direkt von den Hochschulen geliefert. Ausgewählte (aggregierte) Daten und einzelne Statistiken werden vom Statistischen Bundesamt in der Fachserie 11 Reihe 4.1 (bis einschließlich zum Sommersemester 2022, danach in Statistischen Berichten¹) und im Online-Portal GENESIS veröffentlicht. In der Fachserie und im Online-Portal werden die Angaben zu Fernstudierenden jedoch nicht einzeln ausgewiesen, die Zahlen werden jeweils mit Studierenden im Präsenzstudium bzw. im Praxissemester verrechnet. Auf Anfrage stellt das Statistische Bundesamt jedoch auch Angaben getrennt nach den Studienformen (Fernstudium, Präsenzstudium, Praxissemester) zur Verfügung. So wird für diese Publikation die Zahl der Fernstudierenden an allen deutschen Hochschulen in den Wintersemestern 2021/22 und 2022/23 ausgewertet. Die Zahlen wurden im Rahmen einer Sonderauswertung vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt. Für den Vergleich mit vergangenen Jahren werden zudem Angaben aus ausgewählten Publikationen entnommen, für die in der Vergangenheit ebenfalls Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes zur Anzahl der Fernstudierenden angefragt wurden. So wird in der Fernunterrichtsstatistik 2016 von Fogolin (2016, S. 37) die Zahl der Fernstudierenden vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2015/16 berichtet. In der Studie von Fogolin (2018, S. 56) wird zudem die Zahl der Fernstudierenden in Deutschland für das Wintersemester 2016/17 genannt.

Darüber hinaus werden für diese Studie verschiedene öffentlich zugängliche Daten des Statistischen Bundesamtes aus dem Online-Portal GENESIS und aus den Fachserien bzw. Statistischen Berichten verwendet (Statistisches Bundesamt, 2022, 2023a, 2023b, 2023c). Damit kann unter anderem die zeitliche Entwicklung der Studierendenzahlen an Hochschulen mit einer besonders großen Anzahl an Fernstudierenden und der Anteil der Fernstudierenden in den jeweiligen Bundesländern untersucht werden.

¹Die Ergebnisse ab dem Wintersemester 2022/23 werden in sogenannten Statistischen Berichten veröffentlicht, die die Fachserien ersetzen. In der Tabelle 21311-11 des Statistischen Berichts „Statistik der Studierenden“ (Statistisches Bundesamt, 2023b) für das Wintersemester 2022/23 sind auch Zahlen zu Studierenden im Fernstudium für Deutschland insgesamt, nach Bundesländern, Hochschultypen, Trägerschaften, Fächergruppen, Nationalitäten und Geschlechtern enthalten. Im Online-Portal GENESIS werden jedoch keine differenzierten Ergebnisse für das Fernstudium veröffentlicht.

2.3 Diskussion der Datenqualität mit Blick auf die Definition des Fernstudiums

Vor der Auswertung der Ergebnisse im folgenden Abschnitt soll zunächst noch ein kritischer Blick auf die Datenqualität der berücksichtigten Daten vom Statistischen Bundesamt und aus dem HRK-Hochschulkompass geworfen werden. Hier muss insbesondere darauf hingewiesen werden, dass unter dem Begriff „Fernstudium“ eine Vielzahl an unterschiedlichen Studienangeboten und Strukturen verstanden werden kann. In der Studie von Fogolin (2022, S. 12) werden unter dem Begriff „Distance Education“ verschiedene Studienformen zusammengefasst: Als „Fernstudium“ werden Fernstudienangebote mit einem Präsenzanteil unter 50 Prozent, als „Blended Learning“ Fernstudienangebote mit einem Präsenzanteil über 50 Prozent und als „Reines Onlinelernen“ Fernstudienangebote ohne Präsenzanteil bezeichnet.

In den verwendeten Datenquellen vom Statistischen Bundesamt und vom HRK-Hochschulkompass werden hingegen keine Differenzierungen nach den Präsenzanteilen oder Studienstrukturen vorgenommen (die Zuordnung als „Fernstudium“ erfolgt jeweils anhand der Datenübermittlungen von Seiten der Hochschulen). Daher kann in diesem Beitrag diesbezüglich auch keine ausdifferenzierte Betrachtung erfolgen. Die Schwierigkeiten bei der Definition des Fernstudiums führen auch dazu, dass zwischen den beiden verwendeten Datenquellen Unterschiede bei den verzeichneten Fernstudienanbietern festzustellen sind. Beispielsweise ist die Hochschule für Angewandtes Management nicht in der übermittelten Liste des Statistischen Bundesamtes zur Anzahl der Fernstudierenden enthalten. Im HRK-Hochschulkompass sind viele Studienangebote der Hochschule jedoch als Fernstudium gekennzeichnet. Laut der Homepage der Hochschule für Angewandtes Management bietet die Hochschule ein sogenanntes „semi-virtuelles Studienkonzept“ an, das virtuelle Lehre und Präsenzseminare kombiniert (Hochschule für Angewandtes Management, 2023).

Bei der Betrachtung der Ergebnisse im folgenden Abschnitt muss deshalb generell berücksichtigt werden, dass es im Fernstudium an den verschiedenen Hochschulen unterschiedliche Organisationsformen gibt. Dabei spielt auch eine Rolle, dass an manchen Hochschulen (wie zum Beispiel der FernUniversität in Hagen) ein klassischer Semesterbetrieb existiert und auch Kurse in Präsenz vor Ort belegt werden können bzw. müssen, während an anderen (insbesondere privaten) Hochschulen ein semesterloses Studium komplett online durchgeführt wird.

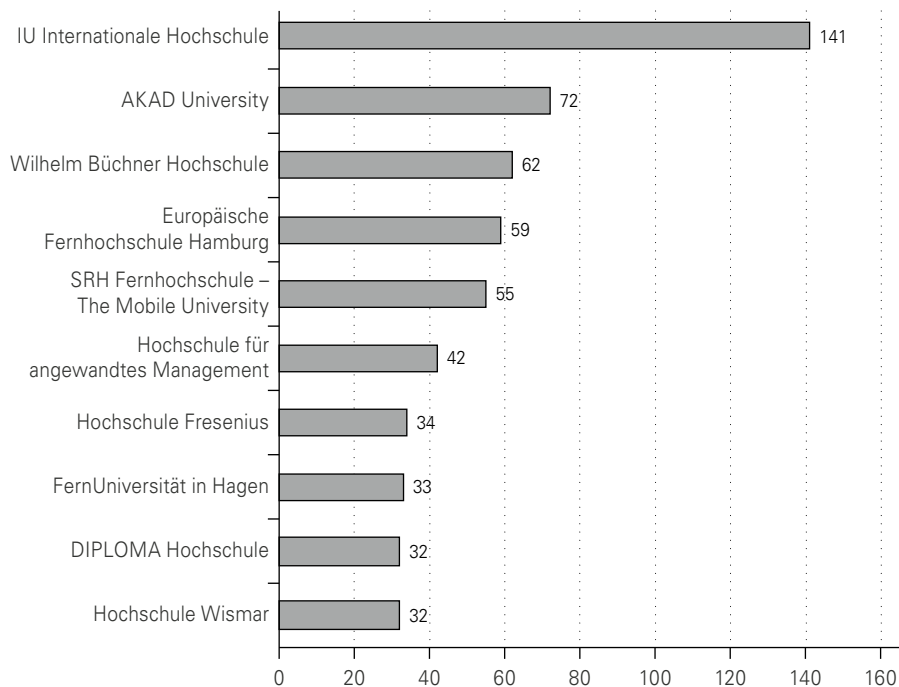
3 Ergebnisse

Anhand des beschriebenen Datenmaterials wird im Folgenden der aktuelle Stand und die zeitliche Entwicklung des Fernstudiums in Deutschland beleuchtet. Dabei werden zunächst die Daten zum aktuellen Fernstudienangebot aus dem HRK-Hochschulkompass analysiert. Zudem wird ein Blick auf die durchschnittlichen Studiengebühren für Fernstudienprogramme geworfen. Mit Hilfe der Daten zur Anzahl der Studierenden im Fernstudium wird daraufhin die aktuelle Verteilung der Fernstudierenden auf einzelne Hochschulen untersucht. Außerdem wird die zeitliche Entwicklung der Studierendenzahlen in den vergangenen 15 Jahren in den Blick genommen. Abschließend wird anhand von ausgewählten Beispielen auf die Auswirkungen einer starken Zunahme der Fernstudierenden an einzelnen Standorten für die Hochschulstatistik und für mögliche Ergebnisse von Forschungsarbeiten hingewiesen.

3.1 Überblick über das aktuelle Fernstudienangebot an deutschen Hochschulen

Von den 21 180 Studienangeboten, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung am 05. Juli 2023 im HRK-Hochschulkompass verzeichnet waren, waren 1006 Angebote (4,7 %) als Fernstudium gekennzeichnet. Damit ist rund jeder zwanzigste Studiengang in Deutschland aktuell ein Fernstudiengang bzw. ein Studiengang, der als Fernstudium studiert werden kann. Die Fernstudiengänge verteilen sich dabei auf 114 unterschiedliche Hochschulen.

In Abbildung 1 sind die 10 Hochschulen mit der größten Anzahl an gelisteten Fernstudienangeboten dargestellt. Diese stellen zusammen insgesamt 562 (55,9 %) und somit mehr als die Hälfte der 1006 Fernstudienprogramme.

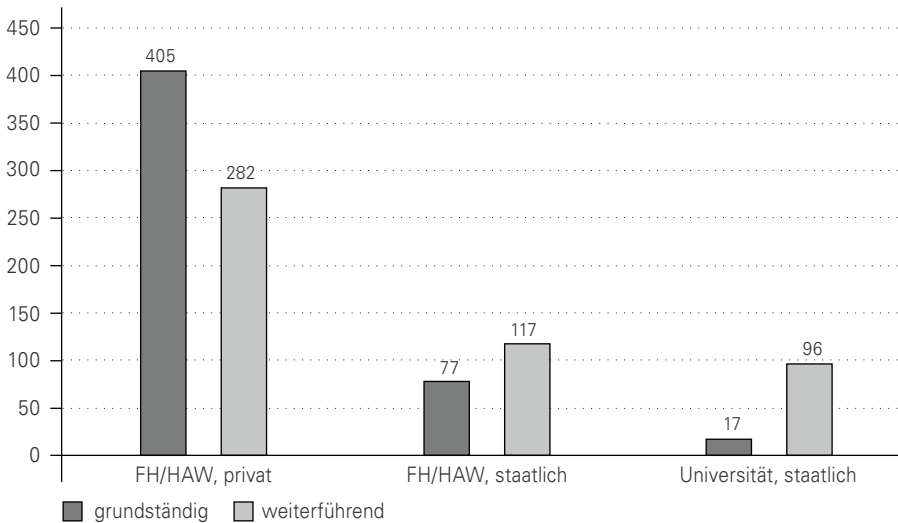
Abbildung 1: Anzahl der gelisteten Fernstudienangebote an den 10 Hochschulen mit der größten Zahl an Angeboten

Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, Stand 05.07.2023, eigene Analysen.

Die mit Abstand meisten Studienangebote bietet die IU Internationale Hochschule mit Sitz in Erfurt an (141; 14,0 % aller Angebote), gefolgt von der AKAD University mit Sitz in Stuttgart (72; 7,2 %) und der Wilhelm Büchner Hochschule mit Sitz in Darmstadt (62; 6,2 %). Drei private (staatlich anerkannte) Hochschulen stellen somit die größte Anzahl an Fernstudienangeboten. Die FernUniversität in Hagen landet als größte staatliche Hochschule mit Fernstudienangeboten mit 33 Angeboten im Vergleich der Hochschulen auf dem achten Platz. Insgesamt gesehen wird die Mehrzahl der Studiengänge von privaten Hochschulen angeboten (688 Studienangebote; 68,4 %) und eine deutlich geringere Zahl von staatlichen Hochschulen (310; 30,8 %) oder Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (8; 0,8 %). Zudem dominieren im Vergleich der Hochschultypen deutlich die Fachhochschulen bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW), die mit 884 Studienangeboten den Großteil (87,9 %) aller Fernstudienangebote stellen. 119 Studienangebote (11,8 %) werden von Universitäten angeboten und 3 Fernstudiengänge (0,3 %) von Kunsthochschulen. Ausgeglichen ist das Verhältnis hingegen insgesamt bezüglich des Studientyps – 502 Fernstudienangebote (49,9 %) sind grundständige und 504 Programme (50,1 %) weiterführende Studiengänge. Allerdings unterscheidet sich die Verteilung der grundständigen und weiterführenden

Studiengänge stark nach Hochschultypen und Trägerschaften, wie Abbildung 2 verdeutlicht. An den Hochschulen in privater Trägerschaft werden mehr grundständige als weiterführende Studienprogramme angeboten. Die Mehrzahl der Fernstudienprogramme an den staatlichen Fachhochschulen bzw. HAW und insbesondere an den staatlichen Universitäten ist hingegen weiterführend.

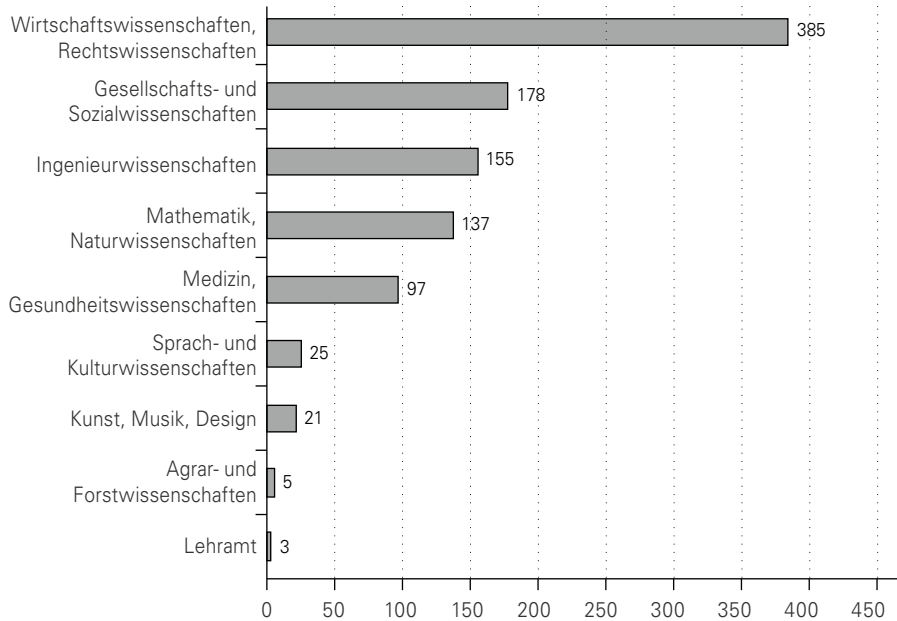
Abbildung 2: Anzahl der Fernstudienangebote nach Hochschultyp, Trägerschaft und Studientyp



Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, Stand 05.07.2023, eigene Analysen. Aufgrund von geringen Fallzahlen wurden Angebote von Kunsthochschulen, privaten Universitäten und Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft nicht dargestellt.

Die fachliche Ausrichtung der einzelnen Fernstudienprogramme ist sehr unterschiedlich, allerdings lassen sich deutliche Schwerpunkte feststellen. In Abbildung 3 wird dazu zunächst die Verteilung der Studienangebote auf die unterschiedlichen Fächergruppen im Hochschulkompass betrachtet. Ein großer Teil der Fernstudienangebote ist nach der HRK-Fächersystematik der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften zugeordnet (38,3 % aller Fernstudienangebote). Auch die Fächergruppen Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (17,7 %), Ingenieurwissenschaften (15,4 %), Mathematik, Naturwissenschaften (13,6 %) und Medizin, Gesundheitswissenschaften (9,6 %) sind häufig vertreten. Die restlichen Fächergruppen spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Abbildung 3: Anzahl der Fernstudienangebote nach Fächergruppen (HRK-Fächer-systematik)



Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, Stand 05.07.2023, eigene Analysen.

Eine detailliertere Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte ermöglicht die Betrachtung der Studienbereiche, denen die Fernstudienangebote im Hochschulkompass zugeordnet sind. Wie in Tabelle 1 zu sehen ist, dominiert der Studienbereich Wirtschaftswissenschaften, dem 35,3 Prozent aller Fernstudienangebote zugeordnet werden. Es folgen die Bereiche Informatik (12,0 %), Gesundheits- und Pflegewissenschaften (8,0 %), Psychologie (6,6 %) und Wirtschaftsingenieurwesen (5,3 %). Die 5 größten genannten Studienbereiche decken somit insgesamt mehr als 67 Prozent der Fernstudienangebote ab.

Tabelle 1: Anzahl der Fernstudienangebote nach Studienbereichen (HRK-Fächersystematik)

Studienbereich	Studienangebote
Wirtschaftswissenschaften	355
Informatik	121
Gesundheits- und Pflegewissenschaften	80
Psychologie	66
Wirtschaftsingenieurwesen	53
Soziale Arbeit, Heilpädagogik	38
Pädagogik, Erziehungswissenschaften	36
Rechtswissenschaften	30
Design, Gestaltung	21
Elektrotechnik	20
Sozialwissenschaften	17
Maschinenbau	16
Bauingenieurwesen	15
Therapien	13
Mechatronik, Systemtechnik	10

Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, Stand 05.07.2023, eigene Analysen.
Aufgeführt werden Studienbereiche mit mindestens 10 Studienangeboten.

Auch eine Analyse der Studiengangsbezeichnungen verdeutlicht, dass sich viele der Studienangebote mit ähnlichen Inhalten beschäftigen. In Abbildung 4 sind in einer Wortwolke die Wörter dargestellt, die in den Namen der Fernstudiengänge mindestens zehnmal vorkommen. Die Wörter sind hinsichtlich der Häufigkeit ihres Vorkommens in der Größe skaliert. Sehr dominant ist der Begriff Management, der in 164 Studiengangsbezeichnungen vorkommt. Auch die Begriffe Business (50-mal) und Digital (42-mal) werden häufig verwendet. Weiterhin wird deutlich, dass die sogenannten Bindestrich-Studiengänge, wie Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht, an den Fernstudienangeboten einen bedeutenden Anteil haben. An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass es zwischen den Studiengangsbezeichnungen der staatlichen und privaten Hochschulen auch aus marketingtechnischen Gründen deutliche Unterschiede geben kann.

Abbildung 4: Wortwolke der am häufigsten vorkommenden Wörter in den Studien-
gangsbezeichnungen der Fernstudienprogramme



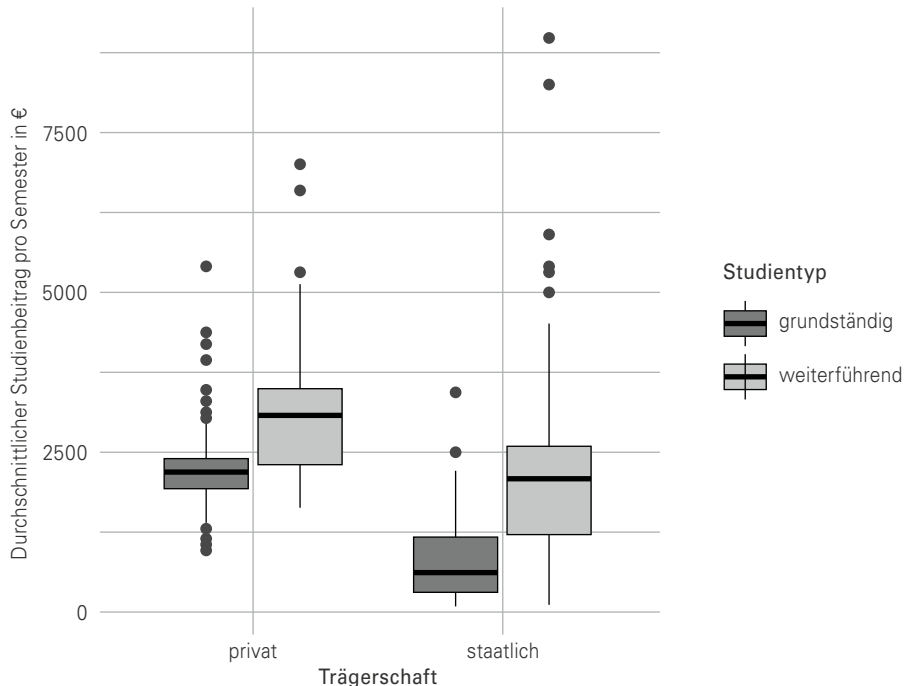
Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, Stand 05.07.2023, eigene Analysen.
Aufgeführt werden Begriffe, die in den Namen der Fernstudiengänge mindestens zehnmal vorkommen.

3.2 Vergleich der Kosten für Fernstudienprogramme

Um die Kosten für die Fernstudiengänge miteinander vergleichen zu können, wurden die Angaben aus dem HRK-Hochschulkompass in der Datenerhebung zunächst auf ein einheitliches Format umgerechnet. Im Hochschulkompass werden die Kosten teilweise pro Monat, manchmal für das komplette Studium oder auch pro Semester angegeben. Für eine bessere Vergleichbarkeit mit dem klassischen Semesterbeitrag an staatlichen Hochschulen wurden auch für die Fernstudiengänge jeweils die durchschnittlichen Studienkosten pro Semester (6 Monate Studium) berechnet. Dabei ist anzumerken, dass die Hochschulen zum Teil unterschiedliche Gebühren je nach Art und Länge des Studiums verlangen. Außerdem müssen zu den Gebühren, die im Hochschulkompass hinterlegt sind, ggf. noch zusätzliche Semesterbeiträge oder weitere Kosten (z. B. für die Anmeldung der Abschlussarbeit) gezahlt werden. Die Genauigkeit der Daten ist daher leider etwas eingeschränkt. Nichtsdestotrotz können

die Angaben aus dem Hochschulkompass ein recht gutes Bild vermitteln, mit welchen Kosten für ein Fernstudium in etwa zu rechnen ist, und wie stark die Gebühren zwischen den Fernstudiengängen variieren. In Abbildung 5 wird dazu die Verteilung der durchschnittlichen Studiengebühren pro Semester der Fernstudienangebote nach Trägerschaft und Studientypen betrachtet.

Abbildung 5: Durchschnittliche Studienkosten pro Semester der Fernstudienprogramme nach Trägerschaft der Hochschule



Quelle: Gelistete Angebote im HRK-Hochschulkompass, ohne Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft, Stand 05.07.2023, eigene Analysen.

Der Median der durchschnittlichen Studienkosten pro Semester liegt bei 2207 Euro. Allerdings verbirgt sich dahinter eine erhebliche Spreizung. Während etwa ein Zehntel der Studienangebote durchschnittlich unter 500 Euro pro Semester kosten (insbesondere Angebote an staatlichen Hochschulen, wie der FernUniversität in Hagen), liegt das Maximum der Studienkosten bei durchschnittlich 9000 Euro pro Semester. Insgesamt lässt sich feststellen, dass für einen Großteil (77,8 %) der Studienangebote eine Gebühr zwischen 1000 und 3500 Euro pro Semester bezahlt werden muss. Allerdings zeigen sich auch bei den Kosten deutliche Unterschiede zwischen der Trägerschaft der Hochschulen und dem Studientyp des Fernstudienprogramms. Die Angebote an den privaten Hochschulen sind in der Regel pro Semester etwas teurer

als die Angebote an den staatlichen Hochschulen. Zudem unterscheiden sich die durchschnittlichen Gebühren pro Semester bei beiden Trägerschaften deutlich hinsichtlich des Studientyps. Die grundständigen Studiengänge kosten pro Semester durchschnittlich weniger als die weiterführenden Angebote.

Hier ist jedoch anzumerken, dass sich die Gesamtkosten für grundständige und weiterführende Studiengänge zwar häufig ähneln. Da ein Bachelorstudium allerdings in der Regel etwa 2 Semester länger dauert als ein Masterstudium, fallen die durchschnittlichen Kosten pro Semester für die grundständigen Programme häufig geringer aus als für die weiterführenden Programme. Insgesamt sind aber sowohl für grundständige Studiengänge als auch für Master-Studiengänge häufig Gesamtkosten von über 10 000 Euro zu erwarten.

Ein konkretes Beispiel bieten die Kosten für das Studium an der IU Internationalen Hochschule, die laut dem Hochschulkompass in den meisten Bachelorstudienprogrammen im Vollzeitstudium bei 390 Euro pro Monat (2340 Euro pro Semester) und in den Master-Programmen im Vollzeitstudium bei 556 Euro pro Monat (3 336 Euro pro Semester) liegen. Da bei einem Vollzeitstudium die Dauer des Bachelorstudiums mit 36 Monaten und die des Master-Studiums mit 24 Monaten angegeben ist, ist bei einem Studium in Regelstudienzeit somit mit Gesamtkosten von 14 040 Euro im Bachelor und 13 344 Euro im Master zu rechnen. Hinzu kommt laut der Homepage der IU noch eine Graduierungsgebühr von 699 Euro (Bachelor) bzw. 799 Euro (Master), die jeweils zum Ende des Studiums anfällt (IU Internationale Hochschule, 2023a). Die Studienprogramme lassen sich auch in Teilzeit studieren, hier fällt dann eine etwas geringere monatliche Gebühr bei allerdings längerer Laufzeit an. Dies führt zu höheren Gesamtkosten als in der Vollzeit-Variante.

3.3 Analyse der Studierendenzahlen im Fernstudium an deutschen Hochschulen

Nach der Analyse des Fernstudienangebots wird im Folgenden die Nachfrage nach Fernstudiengängen anhand von Studierendenzahlen des Statistischen Bundesamtes beleuchtet. Dazu wird zunächst ein detaillierter Blick auf aktuelle Daten zur Anzahl der Fernstudierenden in Deutschland geworfen, bevor die zeitliche Entwicklung in den vergangenen 15 Jahren analysiert wird.

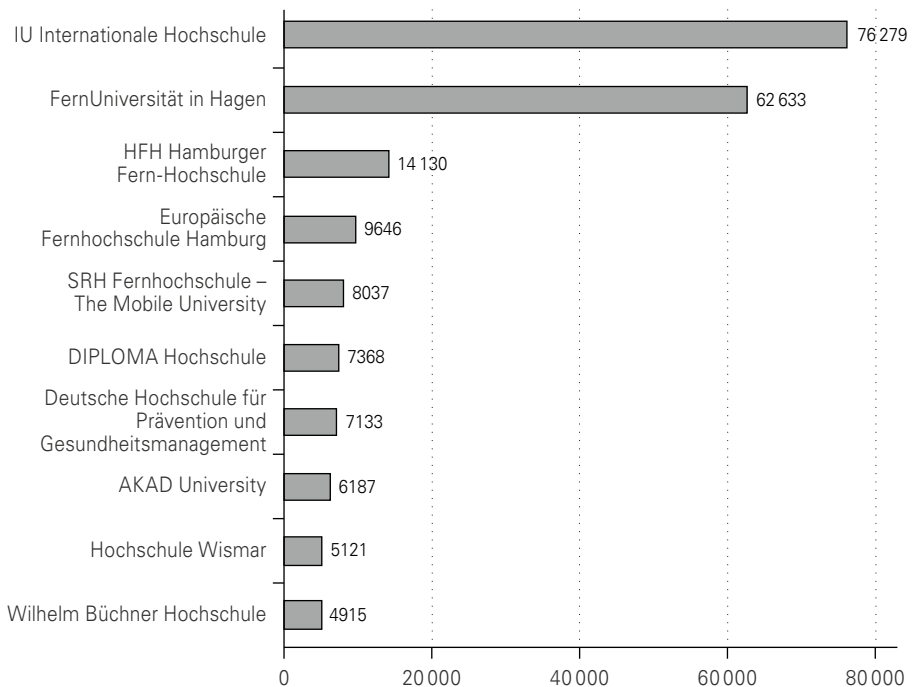
3.3.1 Analyse aktueller Daten zur Anzahl der Fernstudierenden in Deutschland

Für die Analyse der aktuellen Studiennachfrage nach Fernstudiengängen in Deutschland werden zunächst die Daten zur Anzahl der Fernstudierenden an den einzelnen Hochschulen in Deutschland im Wintersemester 2022/23 betrachtet, die vom Statistischen Bundesamt im Rahmen einer Sonderauswertung bereitgestellt wurden

(s. Abschnitt 2.2). Insgesamt weist das Statistische Bundesamt für das Wintersemester 2022/23 eine Zahl von 250 418 Fernstudierenden an deutschen Hochschulen aus.

In Abbildung 6 sind die 10 Hochschulen in Deutschland aufgelistet, an denen die meisten Fernstudierenden im Wintersemester 2022/23 eingeschrieben waren. Die IU Internationale Hochschule (Hauptsitz Erfurt) und die FernUniversität in Hagen sind mit Abstand die größten Hochschulen mit Fernstudierenden: Sie verzeichnen zusammen 55,5 Prozent aller eingeschriebenen Fernstudierenden. Von den 10 Hochschulen mit den meisten Studierenden sind 8 Hochschulen auch bereits bei den Hochschulen mit der größten Anzahl an Fernstudienangeboten in Abbildung 1 enthalten.

Abbildung 6: Anzahl der Fernstudierenden im Wintersemester 2022/23 an den 10 Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen.

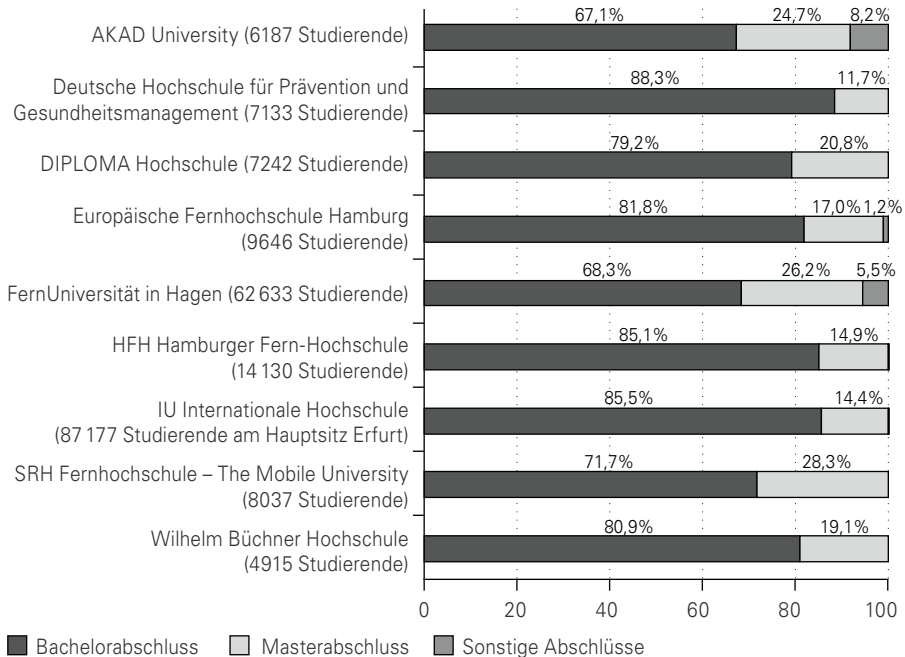
Einzig die Hamburger Fern-Hochschule (HFH, drittgrößte Anzahl an Fernstudierenden) und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (siebtgrößte Anzahl) sind in der Liste der Hochschulen mit den meisten Fernstudiengängen nicht enthalten (diese belegen hier Platz 14 bzw. Platz 19). In der Rangliste der Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden fehlen hingegen die Hochschule für Angewandtes Management und die Hochschule Fresenius, die bei den Studien-

angeboten unter den 10 größten Anbietern verzeichnet sind. Während die Hochschule Fresenius bei der Anzahl an Fernstudierenden auf Platz 13 landet, ist die Hochschule für Angewandtes Management gar nicht in der übermittelten Liste des Statistischen Bundesamtes enthalten. Laut der Homepage der Hochschule für Angewandtes Management bietet die Hochschule ein sogenanntes „semi-virtuelles Studienkonzept“ an, das virtuelle Lehre und Präsenzseminare kombiniert (Hochschule für Angewandtes Management, 2023). Dadurch wird (wie bereits in Abschnitt 2.3 beschrieben) ersichtlich, dass die Definition des Fernstudiums zum Teil schwierig ist, und dass diese zwischen den verschiedenen Datenquellen auch unterschiedlich gehandhabt wird.

Die Daten des Statistischen Bundesamtes auf Hochschulebene zeigen zudem, dass an 7 von den 10 Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden ausschließlich Fernstudierende immatrikuliert sind. Einzig an der IU Internationalen Hochschule (87,5 % Fernstudierende am Hauptsitz in Erfurt, insgesamt über alle Standorte 71,7 % Fernstudierende), der DIPLOMA Hochschule (94,8 % Fernstudierende) und an der Hochschule Wismar (63,6 % Fernstudierende) studiert ein Teil der Studierenden im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium).

Um einen Überblick über den Ausbildungsfokus der Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden zu erhalten, werden im Folgenden noch spezifischere Daten des Statistischen Bundesamtes auf Hochschulebene zu den angestrebten Abschlussarten analysiert. Hier ist jedoch zu beachten, dass in diesen Daten die Angaben zu Fernstudierenden und Präsenzstudierenden vom Statistischen Bundesamt verrechnet wurden. Allerdings ist an 9 von 10 der in Abbildung 6 aufgeführten Hochschulen ein Großteil der Studierenden in einem Fernstudiengang eingeschrieben, sodass auch die aggregierten Ergebnisse hier hauptsächlich durch die Fernstudierenden bestimmt werden. Auf die Analyse der Daten der Hochschule Wismar wird hierbei jedoch verzichtet, da hier ein bedeutender Teil der Studierenden (36,4 %) im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium) studiert. In Abbildung 7 ist der Anteil der Studierenden nach angestrebter Abschlussart an den restlichen Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden im Wintersemester 2022/23 dargestellt.

Abbildung 7: Anteil der Studierenden nach angestrebter Abschlussart an den Hochschulen in Deutschland mit den meisten Fernstudierenden im Wintersemester 2022/23



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen (ohne Hochschule Wismar) – in den Zahlen der DIPLOMA Hochschule und der IU Internationalen Hochschule (Zahlen für den Hauptsitz Erfurt) ist jeweils ein geringer Anteil an Studierenden im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium) enthalten.

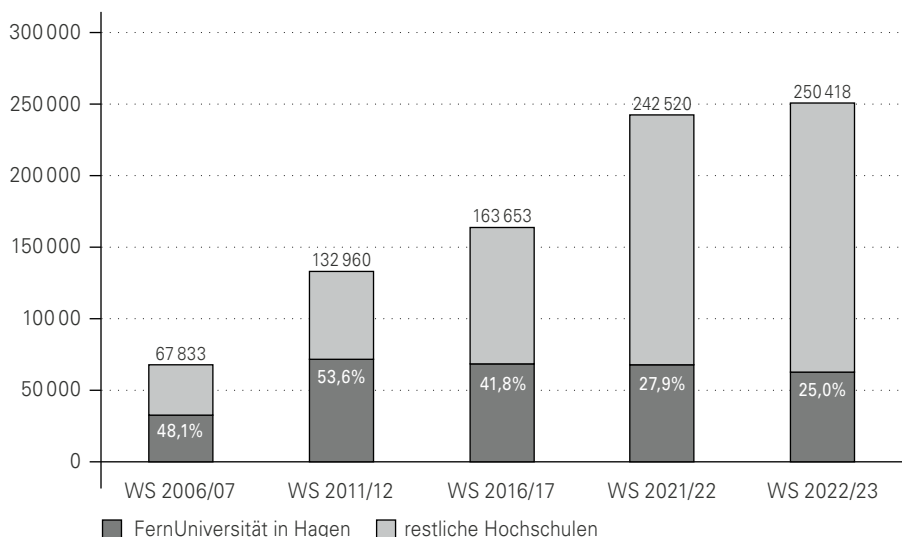
Die Grafik verdeutlicht, dass an allen untersuchten Hochschulen die meisten Studierenden in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben sind. Besonders groß ist der Anteil der Bachelorstudierenden an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (88,3 %) und an der IU Internationalen Hochschule in Erfurt (85,5%), hier studiert nur ein geringer Anteil der Studierenden in einem Master-Studiengang. An der AKAD University und an der FernUniversität in Hagen ist der Anteil von Studierenden mit angestrebtem Bachelorabschluss hingegen deutlich geringer (67,1 % bzw. 68,3 %). Den größten Anteil an Master-Studierenden gibt es an der SRH Fernhochschule (28,3 %). Insgesamt lässt sich aber festhalten, dass bei den größten Fernstudienanbietern in Deutschland deutlich mehr Personen ein grundständiges Studienangebot nutzen.

3.3.2 Entwicklung der Fernstudierendenzahlen in den vergangenen 15 Jahren

Die zeitliche Entwicklung der Fernstudierendenzahlen zeigt in den vergangenen 15 Jahren einen konstant steigenden Trend. Dies verdeutlicht Abbildung 8, in der die Zahl der Fernstudierenden vom Wintersemester 2006/07 bis zum Wintersemester 2022/23 abgebildet ist. Während im Wintersemester 2006/07 nur 67 833 Studierende (3,4 % aller Studierenden) in Deutschland ein Fernstudium belegten, stieg die Zahl bis ins Wintersemester 2022/23 auf 250 418 (8,6 % aller Studierenden).

Ein besonderer Blick wird in Abbildung 8 auf die FernUniversität in Hagen geworfen, an der im Wintersemester 2011/12 noch mehr als die Hälfte (53,6 %) aller Fernstudierenden in Deutschland eingeschrieben war. Seitdem ist die Zahl der Fernstudierenden in Deutschland insgesamt deutlich gestiegen. Dieser Aufschwung ist allerdings durch den Zuwachs bei anderen (insbesondere privaten) Hochschulen bedingt. Die Zahl der Studierenden an der FernUniversität in Hagen ist in den letzten Jahren gesunken (von 71 218 im WS 2011/12 auf 62 633 im WS 2022/23). Der Anteil aller Fernstudierenden, die an der FernUniversität in Hagen studieren, betrug im Wintersemester 2022/23 deshalb nur noch 25 Prozent.

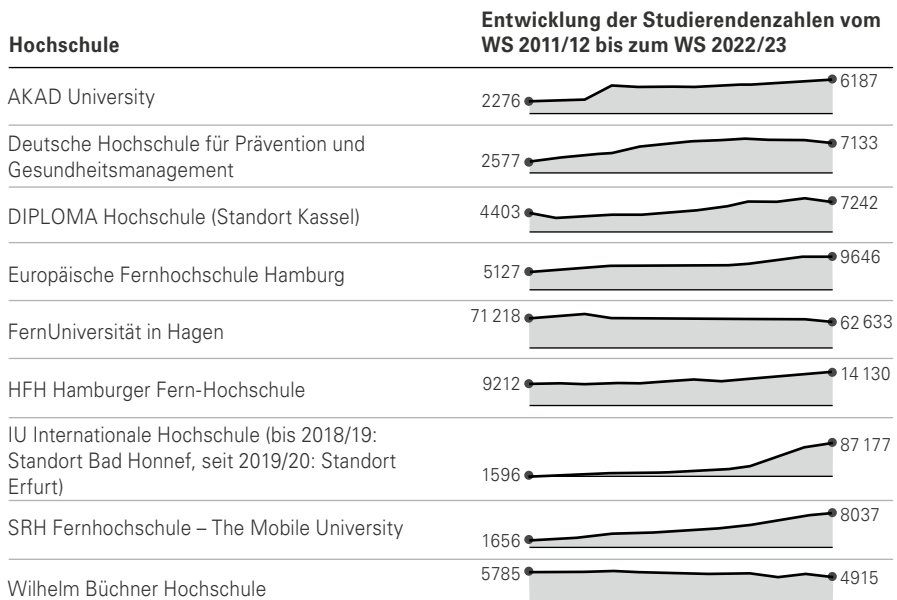
Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl an Fernstudierenden in Deutschland allgemein und an der FernUniversität in Hagen



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen (ohne Hochschule Wismar) – in den Zahlen der DIPLOMA Hochschule und der IU Internationalen Hochschule (Zahlen für den Hauptsitz Erfurt) ist jeweils ein geringer Anteil an Studierenden im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium) enthalten.

Insgesamt hat die FernUniversität in Hagen ihre dominante Stellung beim Fernstudium somit in den vergangenen Jahren etwas eingebüßt. Dies zeigt auch Abbildung 9, in der die Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen mit den meisten Fernstudierenden in Deutschland miteinander verglichen wird. Einzig an der FernUniversität in Hagen und an der Wilhelm Büchner Hochschule liegt im Vergleich zum Wintersemester 2011/12 eine leicht negative Entwicklung der Studierendenzahlen vor. An allen anderen betrachteten Hochschulen zeigt sich hingegen ein deutliches Wachstum bei den Studierendenzahlen. Am rasantesten ist der Anstieg an der IU Internationalen Hochschule, für die die Fernstudierenden bis zum Wintersemester 2018/19 dem Hauptsitz in Bad Honnef und seit dem Wintersemester 2019/20 dem neuen Hauptsitz in Erfurt zugerechnet werden. Hier stieg die Studierendenzahl am Hauptsitz von unter 2000 Studierendenden auf über 87000 Studierende an, wobei jeweils ein geringer Anteil an Studierenden im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium) enthalten ist. Der deutliche Anstieg in den Fernstudierendenzahlen in den vergangenen Jahren ist somit vor allem auf den Zuwachs an privaten Hochschulen zurückzuführen.

Abbildung 9: Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in Deutschland mit den meisten Fernstudierenden vom Wintersemester 2011/12 bis 2022/23

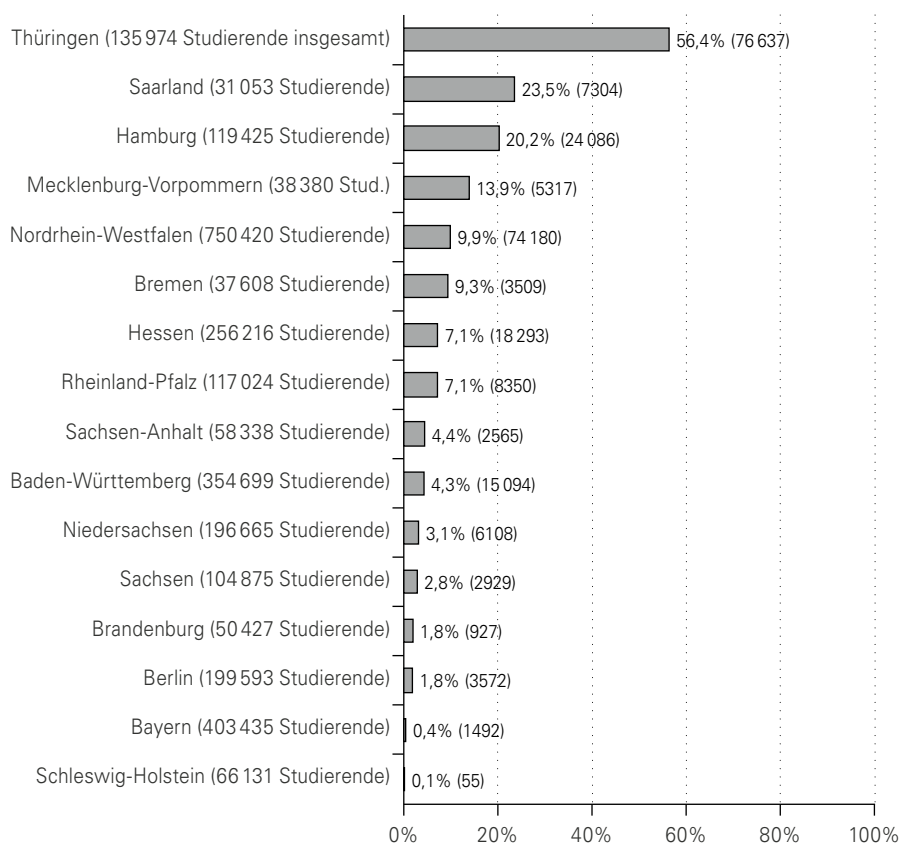


Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen – in den Zahlen der DIPLOMA Hochschule und der IU Internationalen Hochschule (Zahlen für den Hauptsitz Erfurt) ist jeweils ein geringer Anteil an Studierenden im Präsenzstudium (inklusive Dualem Studium) enthalten.

3.4 Implikationen für Hochschulstatistik und Hochschulforschung

Der starke Anstieg der Fernstudierendenzahlen kann deutliche Auswirkungen auf Analysen auf Basis von Daten der amtlichen Hochschulstatistik haben, insbesondere wenn die Daten von Fernstudierenden mit Daten von Präsenzstudierenden verrechnet und nicht getrennt ausgewiesen werden. Zur Verdeutlichung ist in Abbildung 10 der Anteil der Fernstudierenden an allen Studierenden im jeweiligen Bundesland im Wintersemester 2022/23 dargestellt.

Abbildung 10: Anteil der Fernstudierenden an allen Studierenden im jeweiligen Bundesland im Wintersemester 2022/23



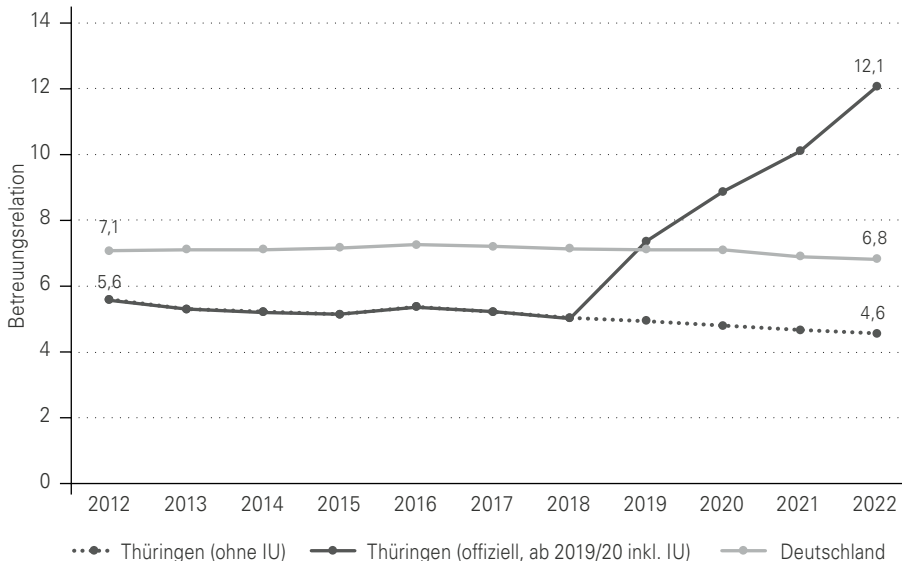
Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen.

Nach dem Wechsel des Hauptsitzes der IU Internationalen Hochschule von Bad Honnef (NRW) nach Erfurt (Thüringen) im Wintersemester 2019/20 und dem steilen Anstieg der Studierendenzahlen an der IU, liegt der Anteil der Fernstudierenden an allen Studierenden in Thüringen im Wintersemester 2022/23 bei 56,4 Prozent (76 637 von

insgesamt 135974 Studierenden). Auch im Saarland (23,5 %) und in Hamburg (20,2 %) liegt ein hoher Anteil an Fernstudierenden vor. Somit sind aggregierte Daten der amtlichen Hochschulstatistik für diese Bundesländer stark durch Fernstudierende beeinflusst, die dem jeweiligen Hauptsitz der Hochschule zugerechnet werden. Insbesondere mit Blick auf Vergleichsanalysen zwischen den Bundesländern muss jeweils genau geprüft werden, inwieweit aggregierte Zahlen sinnvoll verwendet werden können. Dies gilt vor allem dann, wenn Aussagen über das Studium getroffen werden sollen, das tatsächlich in Präsenz vor Ort an einer Hochschule im jeweiligen Bundesland stattfindet.

Beispielhaft für diese Problematik wird in Abbildung 11 die Entwicklung der Betreuungsrelation (d. h. die Anzahl der Studierenden pro wissenschaftlichem bzw. künstlerischem Personal) im Bundesland Thüringen dargestellt. Die Betreuungsrelation wurde vom Statistischen Bundesamt bis zum Jahr 2021 jährlich in der Fachserie 11 Reihe 4.4 (Tabelle 1) veröffentlicht (Statistisches Bundesamt, 2022), ab dem Jahr 2022 im Statistischen Bericht – Statistik des Hochschulpersonals in der Tabelle 21341-01 (Statistisches Bundesamt, 2023c). Bis zum Jahr 2018 war die Betreuungsrelation in Thüringen in den veröffentlichten Zahlen immer konstant besser als der bundesweite Durchschnitt, wie die durchgezogene schwarze Linie in der Grafik verdeutlicht.

Abbildung 11: Entwicklung der Betreuungsrelation (Studierende pro wissenschaftlichem bzw. künstlerischen Personal) im Bundesland Thüringen, berechnet mit und ohne die Zahlen der IU Internationalen Hochschule



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Analysen.

Im Vergleich der Bundesländer lag Thüringen dadurch konstant auf einem der vorderen Plätze. Ab dem Jahr 2019 steigt die ausgewiesene Betreuungsrelation jedoch sprunghaft an und hat sich bis zum Jahr 2022 mehr als verdoppelt. Dieser Effekt ist einzig durch die Personal- und Studierendenzahlen der IU Internationalen Hochschule zu erklären, die seit dem Jahr 2019 in den Zahlen für das Bundesland Thüringen berücksichtigt werden. Während die Studierendenzahlen in Thüringen dadurch sehr stark angestiegen sind, stieg die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals hingegen eher moderat. Dadurch liegt Thüringen mittlerweile bei der Betreuungsrelation im bundesweiten Vergleich auf dem letzten Platz. Die Zahlen der IU verschleiern hier deutlich die Entwicklungen an den anderen Hochschulen in Thüringen. Rechnet man die Studierenden- und Personalzahlen der IU aus den Zahlen für Thüringen heraus, so sinkt die Betreuungsrelation in Thüringen bis ins Jahr 2022 sogar weiter bis auf einen Wert von 4,6 (angedeutet durch die gepunktete Linie). Im bundesweiten Vergleich kann dann nur das Bundesland Baden-Württemberg eine noch bessere Betreuungsrelation vorweisen.

Das Beispiel verdeutlicht, wie stark die amtlichen Daten der Hochschulstatistik bei einer Verrechnung von Zahlen zu Präsenzstudierenden und Fernstudierenden beeinflusst werden können. Es ist davon auszugehen, dass in vielen angewandten Hochschulforschungsprojekten, in denen mit Daten der amtlichen Hochschulstatistik gearbeitet wird, auffällige Ergebnisse durch diese Problematik mitverursacht werden können. Hochschulforschende sollten sich deshalb des Problems bewusst werden und bereits im Vorfeld ihrer Analysen mögliche Verzerrungen, die durch eine besonders hohe Anzahl bzw. Anteil an Fernstudierenden verursacht werden können, gezielt identifizieren und benennen bzw. nach Möglichkeit kontrollieren.

Sehr lobenswert ist, dass das Statistische Bundesamt in den neuen Statistischen Berichten ab dem Wintersemester 2022/23 Zahlen zu Fernstudierenden, zumindest zum Teil, getrennt veröffentlicht. Allerdings werden im Online-Portal GENESIS weiterhin nur aggregierte Zahlen veröffentlicht, weshalb insbesondere in den Detailergebnissen (z. B. zu Studierenden nach Studienfächern im Bundesland) die besonderen Aggregats-effekte durch Fernstudierende enthalten sind. Für spezifische Analysen zum Präsenzstudium vor Ort sollten Hochschulforschende deshalb beim Statistischen Bundesamt gezielt Daten anfragen, in denen die Fernstudierenden herausgerechnet sind.

4 Fazit und Ausblick

Die Datenanalysen zum Fernstudienangebot in Deutschland und zur Entwicklung der Fernstudierendenzahlen verdeutlichen, dass das Fernstudium inzwischen bereits eine bedeutende Stellung in Deutschland einnimmt. Mittlerweile studieren rund 8 Prozent der Studierenden in Deutschland in einem Fernstudium. Insbesondere in den ver-

gangenen Jahren sind dabei private Hochschulen die größten Treiber der positiven Entwicklung. Hier ist vor allem die IU Internationale Hochschule zu nennen, die in den letzten Jahren besonders stark gewachsen ist und ein sehr breites Studienangebot bereithält. Während an der FernUniversität in Hagen jahrelang mit Abstand die meisten Fernstudierenden eingeschrieben waren, deutet sich inzwischen ein Trend zugunsten der IU und anderer privater Hochschulen an.

Für die Hochschulforschung ergeben sich daher auch über diese Überblicksstudie hinaus spannende Fragestellungen, darunter:

- Warum beginnen Studierende ein Fernstudium und kein klassisches Präsenzstudium?
- Welche Studierenden zieht es an eine Fernhochschule und wie stark unterscheiden sich deren Merkmale im Vergleich zu Studierenden in klassischen Präsenzstudiengängen?
- Warum sind insbesondere private Hochschulen zunehmend attraktiv, an denen das Studium häufig deutlich mehr kostet als an einer staatlichen Einrichtung?

Zu diesen Fragen gibt es bereits einige Befunde, wie zum Beispiel, dass ein Fernstudium aufgrund von flexiblen Studienstrukturen unter anderem für die Zielgruppe der nicht-traditionellen Studierenden (ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung) sehr attraktiv scheint (s. Dahm et al., 2019, S. 13). Aus den Studien von Fogolin (2022, S. 42) und der Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020, S. 190) wird zudem ersichtlich, dass ein großer Teil der Fernstudierenden 25 Jahre oder älter ist. Somit wird in der Regel eine andere Zielgruppe adressiert als von klassischen Präsenzhochschulen. Laut der Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020, S. 190) werden insbesondere auch Personen angesprochen, die an einem berufsbegleitenden Studium interessiert sind. Allerdings sollte an dieser Stelle noch einmal festgehalten werden, dass die verschiedenen Hochschulen mit ihren Fernstudienangeboten durchaus für unterschiedliche Zielgruppen attraktiv sein können. Insbesondere bei den neueren Anbietern, wie der IU Internationalen Hochschule mit inzwischen sehr hohen Studierendenzahlen, studiert der Großteil der Studierenden in einem Bachelorstudium (s. Abschnitt 3.3.1) und es ist zu vermuten, dass die IU mit ihren vielen digitalen Angeboten auch vermehrt jüngere Studierende erreicht. Zukünftige Studien könnten die Diversität bei den Fernstudienanbietern und ihren Zielgruppen deshalb noch stärker in den Blick nehmen.

In Hochschulforschungsprojekten, in denen mit Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik gearbeitet wird, sollte zudem immer die Problematik berücksichtigt werden, dass in vielen amtlichen Statistiken die Angaben von Fernstudierenden und Präsenzstudierenden miteinander verrechnet und nicht separat ausgewiesen werden. Wie in

diesem Beitrag aufgezeigt, kann dies insbesondere bei Analysen auf Bundesländerebene zu Artefakten führen. Diese treten besonders in den Bundesländern auf, denen ein sehr hoher Anteil an Fernstudierenden zugerechnet wird (z. B. Thüringen). Sofern Aussagen insbesondere über Entwicklungen im Präsenzstudium vor Ort getroffen werden sollen, sollten deshalb gezielt Daten verwendet werden, in denen die Effekte durch Fernstudierende herausgerechnet wurden.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020). *Bildung in Deutschland 2020: ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt*. wbv.

Dahm, G., Kerst, C., Kamm, C., Otto, A. & Wolter, A. (2019). Hochschulzugang und Studienerfolg von nicht-traditionellen Studierenden im Spiegel der amtlichen Statistik. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 41(2), 8–32.

Fogolin, A. (2016). *Strukturdaten Distance Learning/Distance Education (Fernunterrichtsstatistik) 2016*. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Fogolin, A. (2018). Strukturdaten Distance Learning/Distance Education – Potenziale der revidierten Fernunterrichtsstatistik für Hochschulen. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung*, 1, 55–59.

Fogolin, A. (2022). *Strukturdaten Distance Learning/Distance Education 2022*. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Hachmeister, C.-D. & Hüscher, M. (2023). *CHECK – Entwicklung der Studienanfänger*innen in Deutschland*. CHE. Abgerufen am 09.08.2023, von <https://www.che.de/download/check-studienanfaenger/>

Hochschule für Angewandtes Management (2023). *Berufsbegleitend und praxisnah studieren*. Abgerufen am 08.08.2023, von <https://www.fham.de/>

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2023). *Hochschulkompass. Der Hochschulkompass – ein Überblick*. Abgerufen am 11.07.2023, von <https://www.hochschulkompass.de/ueber-uns.html>

IU Internationale Hochschule (2023a). *Informationen zu den Fernstudienprogrammen*. Abgerufen am 11.07.2023, von <https://www.iu-fernstudium.de/>

IU Internationale Hochschule (2023b). *Trendstudie Fernstudium 2023*. Abgerufen am 09.08.2023, von https://static.iu.de/studies/Trendstudie_Fernstudium_2023.pdf

Meyer, N. & Buschle, C. (2020). Der Lizenzierungsweg Fernstudium in der Sozialen Arbeit: der Boom des großen Unbekannten. *Soziale Passagen*, 12(2), 345–357.

Statistisches Bundesamt (2022). *Personal an Hochschulen 2021*. Abgerufen am 08.08.2023, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/personal-hochschulen-2110440217004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt (2023a). *Statistik der Studenten*. Abgerufen am 08.08.2023, von <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?language=de&sequenz=statistikTabellen&selectionname=21311>

Statistisches Bundesamt (2023b). *Statistischer Bericht - Statistik der Studierenden (Wintersemester 2022/23)*. Abgerufen am 08.08.2023, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/statistischer-bericht-studierende-hochschulen-endg-2110410237005.xlsx?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt (2023c). *Statistischer Bericht - Statistik des Hochschulpersonals 2022*. Abgerufen am 20.12.2023, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/statistischer-bericht-hochschulpersonal-2110440227005.xlsx?__blob=publicationFile

Manuskript eingegangen: 28.08.2023

Manuskript angenommen: 13.03.2024

Angaben zum Autor:

Dr. Marc Hüsch
Senior Expert Statistik und Datenvisualisierung
CHE Centrum für Hochschulentwicklung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
E-Mail: marc.huesch@che.de

Dr. Marc Hüsch ist Senior Expert für Statistik und Datenvisualisierung beim Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). Er ist verantwortlich für die Konzeption, Durchführung und Auswertung der Studierendenbefragung im CHE Hochschulranking und zuständig für statistische Datenanalysen in unterschiedlichen Hochschulforschungsprojekten.